

Tourenbericht 2002

Ins Wespennest gesetzt

von Richard Arnold

Seite 1

Nachdem die Kletterfreizeit für Kinder und Jugendliche letztes Jahr mangels Beteiligung ausfiel, konnte sie im Jahr 2002 gerade noch gerettet werden. Mit zwei Mädchen und zwei Jungen fahren Erwin Kaiser und ich am Montagmorgen, am 8. Juli, mit zwei bis unters Dach vollgepackten Autos zu unserem Stützpunkt in der Südpfalz, der Kletterhütte der Sektion Ludwigshafen am Reinighof. Dort erwartet uns schon Daniel, der fünfte Teilnehmer. Wir sind die einzigen Gäste und haben, zumindest vorerst, die hübsche, idyllisch gelegene Selbstversorgerhütte ganz für uns. Schnell quartieren wir uns ein, essen etwas und ab geht's zum Büttelfelsen bei Dahn. Wir klettern zusammen den Normalweg auf den aussichtsreichen Gipfel. Heiß brennt die Sonne, und wir sehnen uns nach einem erfrischenden Bad. Doch zuvor muss noch eingekauft werden. Zur Rohrwoog ist es nicht weit und so tummeln wir uns bald im bräunlichen kühlen Wasser des lauschigen Weiher. Knurrende Mägen treiben uns aber schnell wieder zur Hütte, wo der Herd nicht mehr länger kalt bleibt. Kohlrabi, Salzkartoffeln und Kotelett stehen heute auf dem Küchenzettel. Zum Nachtisch gibt es Mousse au Chocolat. Nachdem die Küche wieder sauber ist, geht es raus ans Lagerfeuer, wo Erwin in die Saiten greift, und wir versuchen beim Schein der Stirnlampen die Texte mit zu singen.

Am nächsten Morgen ist es zwar bewölkt, aber trocken und recht warm. Wir fahren zu den Fladensteinen. Erwin klettert mit Katrin, Svenja und Daniel am Ilexturm, während David, Stefan und ich auf dem Normalweg den Bundenthaler Turm erklimmen. Später tauschen wir, wobei David sich traut vorzusteigen. Zum Abschluss klettern wir noch den Ilexweg am Bundenthaler Turm. Dann wieder Einkaufen, Baden, Kochen. Heute gibt's Nudeln mit Tomatensoße und Eisbergsalat. Am Lagerfeuer lassen wir den schönen Tag ausklingen. Als wir am Mittwochmorgen am Fuß der Lämmerfelsen stehen, beginnt es zu regnen. Ein Gewitter zieht heran. Wir machen den Rückzug, kaufen ein und essen auf der Hütte unsere Brote. Es scheint ein Regentag zu werden. Katrin, Svenja und Daniel wollen ins Dahner Schwimmbad. David, Stefan und ich bleiben lieber auf der Hütte. Stefan ist sowieso etwas malade und legt sich hin. Heute beginnen wir früher mit dem Kochen und können die Wasserratten mit Bratkartoffeln, Eiern mit Speck und Kopfsalat überraschen. Den Abend verbringen wir mit „Pantomime“-spielen, was allen großen Spaß macht - doch es fließen auch mal ein paar Tränen, wenn das Motiv undarstellbar erscheint. Am frühen Donnerstagmorgen geht zwar noch ein Schauer nieder, aber bald kommt die Sonne heraus und es wird ein prächtiger Tag. Wir steigen wieder hinauf zu den

Lämmerfelsen. Erwin geht mit Daniel und Stefan an den „Sattelaufstieg“ u. die „Alte Südwand“ des Bock-Turmes, während ich mit Katrin, Svenja und David den Normalweg zum Gipfel dieses Felsens hinaufsteige.

Dann meldet sich wieder der Magen. Die Frage ist: Abseilen zu den Rucksäcken oder noch vorher den Hirtfelsen hochsteigen? Schließlich siegt der Geist über das Fleisch, und David steigt als Seilerster die Kante des Normalweges hinauf. Im kühlen Baumschatten in der Scharte zwischen „Lämmchen“ und „Bock“ treffen wir uns alle wieder zur Siesta. Anschließend besteigen wir noch das „Lämmchen“ und topopen an der schwierigen „Bock-Verschneidung“. Dann wieder Einkaufen, Schwimmen in der Rohrwoog und Kochen. Wir zaubern Reis, Pilze und Tomatensoße in die Teller. Zwei Freunde von Erwin, Axel und Bernhard sind mit dem Motorrad her gefahren uns zu besuchen. Axel, ein passionierter Koch, bereitet eine große Pfanne Geschnetzeltes, das phantastisch schmeckt. Pudding und Melone runden unser Schlemmermahl ab. Bernhard, ein Virtuose an der Gitarre, verzaubert die Stunden am Lagerfeuer.

Am Freitagmorgen ist es warm und schwül. Heute wollen wir die Hüttenfelsen „Maria- und Friedrichsturm“ ersteigen. Unter der düsteren, aber angenehm kühlen Nordwand des Maria-Turmes wählen wir unser „Basislager“. Durch den breiten Riss des Normalweges steige ich zur Nische des ersten Standplatzes hinauf. Nachdem die ersten drei hier sind, wird die Kletterei zum Selbstläufer, d.h. alle Kletterer sind am arbeiten. Schließlich sind wir alle auf dem ausgesetzten Gipfelgrat, wo uns die Sonne ordentlich einheizt. Vor der Abseilstelle gibt es einen Stau. Wir kauern im Schatten des Gipfeltürmchens, nur Daniel setzt sich ins Gras in die Sonne. Plötzlich wildes Gsumme und Kinderschreie! Angriff der Wespen, die ihr Nest verteidigen. Sie fliegen uns an und stechen sofort. Wir können nicht fortrennen - nur vom Felsen springen! Also lieber stehen bleiben, stechen lassen und zur Salzsäule erstarren. Nach diesem Schrecken seilen wir uns erst einmal ganz ab zum Basislager, wo wir uns stärken und erholen. Dann topopen wir den Abseilriss wieder hinauf zur Scharte zwischen den beiden Türmen. David und Stefan begehen noch, von oben gesichert, den westlichen Südriss. Schließlich klettern wir alle noch zum Gipfel des Friedrichsturmes hinauf. Bis alle wieder abgeseilt sind, ist es Zeit zum Einkaufen, was Erwin mit den beiden Mädchen übernimmt. Wir anderen sägen derweil Holz für das Feuer. Traditionell wird am letzten Abend gegrillt.

Von der gastgebenden Sektion Ludwigshafen ist noch der Jugendwart Michael mit Frau und zwei kleinen Kindern eingetroffen, wodurch wir umziehen müssen. Erwins Verwandtschaft, die in der Nähe wohnt, schaut auch vorbei. Die Seilbahn ist in Betrieb, das Lagerfeuer lodert in den nächtlichen Himmel und drum herum türmen sich die Brotkörbe, Salatschüsseln und Getränkeflaschen - Highlife! Ich bin total geschafft! Zum frühest möglichen Zeitpunkt stehe ich mich in mein Lager. In der Nacht regnet es. Klettern ist am Samstag nicht mehr drin. Wir reinigen die Hütte, bauen die Seilbahn ab, spielen noch „Pantomime“, packen zusammen und essen die Reste vom Abend als Mittagbrot. Ge-

gen 15 Uhr verlassen wir unser Feriendomizil, fahren nach Dahn und spazieren zum Jungfernsprung hinauf. In einem Cafe essen wir das Abschiedseis, warten noch einen heftigen Regenschauer ab und fahren dann nach Hause.

Fazit: Es war eine ereignisreiche, schöne Woche. Das Wetter hat auch einigermaßen mitgemacht. Wir waren eine harmonische Gruppe - klein, aber fein.